

dem, e. Dr. netter  
ten  
zur  
r.  
o.  
it.  
D.  
ent.  
von  
en  
rt  
dir.  
e.  
rt  
it.  
age  
r.  
e.  
von  
er  
er  
n.  
k.  
r.  
D.  
a  
o.  
N.  
r.  
r.  
er  
n.  
?n

**Monument**

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich: Paul Woth in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dierzehnter Jahrgang.

Nr. 46. Halle a. d. Saale, Dienstag den 24. Februar 1880.

### Politische Uebersicht.

Lord Beaconsfield hat ein großes Wort gelassen ausgeprochen und im englischen Oberhause, als er wegen seiner Politik in Afghanistan aus heftigen Angriffen wurde, kurz und trocken erklärte, die Zeit für abzukommen erachtet, wo es zu entscheiden gilt, wer die großen Thore Indiens öffnen sollte. Sie habe beschlossen, dieselben in Besitz zu nehmen und zu beherrschen und habe dies Ziel mit vollem Erfolg erreicht. Nichts habe sich ereignet, was die Regierung zu einer Aenderung ihrer bisherigen Politik bewegen könnte. Es sei unmöglich, Afghanistan zu verlassen, während es der Anarchie preisgegeben sei. Der Opposition wurde so schnell zu Muth, daß sie den vorher gestellten Antrag auf Vorlegung des in Kabul entdeckten russischen Schriftwechsels zurückzog. — Die Engländer wachen eifriglich über die Privilegien des Parlaments. Das gegenwärtige Parliamentsmitglied Pim soll, bekannt durch seine Agitation gegen die „Schwämmen des Skops“, wie er die leicht zugänglichen allerhöchsten Schiffe nannte, heute ein Placet beschaffen, welches einen scharfen Angriff auf ein anderes Mitglied des Unterhauses enthält. Im Unterhause entspann sich eine lange Debatte über die Verletzung der Privilegien des Parlaments durch den Deputirten Pim. Dieser zog hierauf sein beantragtes Placet zurück, indem er gleichzeitig Abbitte leistete. Schachtmaler Northcote erklärte sich hiermit befriedigt, beantragte aber eine Resolution des Inhalts, daß das Haus die Verhältnisse Pim's für geeignet hält, die Deputirten an der Ausübung ihrer Pflichten zu hindern und daher ihre Privilegien verleihe. Der Antrag Northcote's wurde mit 182 gegen 116 Stimmen angenommen.

In Neapel ist die erste Nummer des offiziellen Organs der Italia Irredenta erschienen unter dem Titel „L'Italia degli Italiani“. Es finden sich darin die Statuten der Gesellschaft, datirt vom 21. August v. J. Der erste Artikel bezeichnet als Zweck der Gesellschaft die Annexion aller italienischen Districte, die sich zur Zeit nicht unter italienischer Herrschaft befinden. Der zweite besagt, daß für jetzt Schritte nur für die Erwerbung von Süd-Tirol und Triest zu unternehmen seien, welche beiden Districte für die Sicherheit Italiens vor allen Dingen nötig seien. Die Organisation der Komitee und der Centralgruppe werden im dritten Artikel behandelt.

In Dessen fünf Nachrichten aus Mexico eingegangen, denen zufolge die Tele-Telegraphen mit Vorbereitungen zum Kriege gegen Mexico beschäftigt sind. Die Comis und Hauptlinge sämtlicher turmesischen Stämme versammelten sich in Folge einer an sie erlassenen förmlichen Einladung im vergangenen Monat in Mexico und wurden dort von dem Khan, Wardi Nur, empfangen. In einem später gehaltenen militärischen Rath berathete eine höchst kriegerische Stimmung. Der Rath beschloß, Einfälle nach Mexico und an die indische Regierung mit dem Gesuch um Unterthänigkeit zu senden, da keine Artillerie und nur wenige primitiver Construction vorhanden sind, auch entschied man sich für eine fernere Aushebung von 30,000 Mann.

Die „Polit. Correspondenz“ veröffentlicht den Wortlaut der identischen Note, mit welcher die Regierungen von Deutschland, Frankreich und England die Anerkennung Rumänien's in Bukarest nichtigeren. Die Note lautet:  
Die Regierungen vernachlässigen die getrennten constitutionellen Bestimmungen betreffend die in Rumänien domicilirten Personen nichtchristlicher Riten nicht als den Angehörigen

der Signatur hätte des Berliner Vertrags gänzlich entsprechend auszuweichen, sie hätten indeß, im Vertrauen auf den kundgegebenen Willen der kaiserlichen Regierung, sich bei Anwendung dieser Bestimmungen immer mehr dem liberalen Gedanken der Mächte zu nähern, und um der rumänischen Nation einen Bereich ihrer freundschaftlichen Beziehung zu geben, beschloßen, die Unabhängigkeit Rumänien's ohne weiteres anzuerkennen und mit der kaiserlichen Regierung in regelmäßige diplomatische Beziehungen zu treten.

In Abyssinien ist nach einer an den Neghibe von Egypten seitens des General-Gouverneurs von Tala eingegangenen Meldung ein Auffstand ausgebrochen. Mehrere Hauptlinge haben sich gegen den König Johann empört, und König Menelick von Schoa hat sich gezwungen, den König Johann zu beschleunigen, dessen Aufhebung er nicht bedroht hat.

China rüftet sich zum Einmarsch seiner Truppen in Kurland. Derselben werden in Kurland bereits zusammengewogen. St. Petersburg's Bericht am 20. Jan. 1880 meldet, daß der sinesische General Ho Jan 20,000 Mann der Armee, mit wenigen Bagagen von der russischen Grenze, langentzogen und kleinere Abtheilungen in der Richtung auf Kurland vorgeschoben.

### Deutsches Reich.

O Berlin, 22. Febr. Nachdem dem Kaiser Aushang von der vollständigen Constitution des Reichstagspräsidiums gemacht worden, ist der Empfang desselben durch den Kaiser auf heute Mittag 11 Uhr anberaumt worden. — Mit dem Umfange der Witterung in den letzten Tagen haben sich beim Fürsten Bismarck die alten Leiden wieder eingefunden, welche er vor seiner Abreise nach Barmen im vorigen Herbst dahin kennzeichnete, daß ihn bei jeder Bewegung alle Glieder schmerzten. Obgleich darin keine besondere Gefahr zu erkennen ist, so wird dadurch doch das Ercheinen des Reichstags in der nächsten Lage verhinert. Mancherlei Gerüchte sprechen dafür, daß der Fürst bei der Erhaltung der Gesundheit zum Reichstagspräsidium zum ersten Male vor der Reichsversammlung erscheinen wird. In Folge dessen läßt sich auch ein Tag noch nicht bestimmen, an welchem diese wichtige Materie zur Berathung gelangen wird, da das Präsidium auf den Zustand des Reichstags hierbei Rücksicht nehmen muß. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß trotz der unruhlichen Symptome, welche sich an verschiedenen Stellen des politischen Horizonts zeigen, sich in der diplomatischen Welt fortwährend die Ansicht erhält, daß der Reichstagskanzler bei der Vertretung der Mitläufer eine Rede halten werde, die im Anschlusse an die Ausführungen der Thronrede darlege, daß der europäische Frieden gegenwärtig nicht bedroht sei. — Im Reichsjustizministerium ist das Bürgergesetz soweit vollendet, daß man es dem Bundesrathe in fünf bis sechs Tagen wird übermitteln können. Der ursprünglich aufgestellte Entwurf hätte im preussischen Staatsministerium zu längeren Erwägungen Anlaß gegeben, weil man gegen die Aufnahme der civilrechtlichen Seite der Frage Bedenken trug, welche das Reichsjustizministerium in Vorschlag gebracht hatte. Das Reichsjustizministerium hat nunmehr die Einbestimmungen festgesetzt. Wie verlautet, soll der Gehalt des von dem wegen gesehensmäßigen Richters Bruckenthal's civilrechtlich Alles zur Verfügung stehen können, was den wirklich erhaltenen Betrag übersteigt, so daß dem Bundesrathe auch nicht der geringste Einwand zufällt. Die strafrechtlichen Bestimmungen des Entwurfs sind in Bezug auf Geldbußen und Freiheits-

trafen sehr scharf. — Die Besserung in dem Befinden des Staatssecretärs des Innern, Hofmann, ist noch nicht so weit fortgeschritten, daß derselbe im Reichstage erscheinen kann. — Das erste Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen weist im Ganzen 112 Nummern auf. Das größte Contingent unter ihnen stellen die Petitionen wegen Revision der Gemeinverordnungen, nämlich 31.

Unter Kaiser gebeknt mit großem Erfolge sich schon am 3. Juni zu dem am folgenden Tage stattfindenden zweijährigen Jubelfest nach Magdeburg zu begeben und im Palais des commandirenden Generals Wohnung zu nehmen, während das Gefolge in den großen Hotels der Stadt untergebracht werden soll.

Der Brief des deutschen Reichstagskanzlers an den italienischen Senator Jacini über die Abrüstungsfrage, der bekanntlich niemals geschrieben ist, hat einen Nachfolger erhalten. Die „Gazzetta d'Italia“ vom 12. d. enthält Bruchstücke eines an den Unterstaats-Professor Pietro Sbarbaro in Neapel gerichteten Schreibens über die Frage der allgemeinen Gleichzeitigkeit, proportionalen und stufenweisen Reducirung, welches nach der Versicherung des italienischen Blattes „von einem der ersten Staatsmänner des 19. Jahrhunderts“ herrührt.

Wie die „Germania“ schreibt, hat der neuliche Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“, der die Wahl der beiden ersten Reichstagspräsidenten als ein Product conservativer, Fraktionengehegs bezeichnet, in conservativen Kreisen nicht geringe Verwirrung hervorgerufen. Der Präsident des Reichstags soll sich sogar dahin geäußert haben, daß fortgesetzte ähnliche Angriffe ihn zur Niederlegung seines Amtes bestimmen könnten. Die „Germania“ sucht dem Grafen Armin diesen Gedanken zwar auszuweiden, doch Graf hat aber bei früherer Gelegenheit bereits gesagt, daß er gegen gewisse Kreise an gewisser Stelle nicht so unempfindlich ist, wie die Dant irgends einen ultramontanen Hegeles. Nach unserer Meinung trägt Graf Armin so unrecht nicht, wenn er in jenem Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ den Beweis dafür führt, daß eine der wichtigsten Voraussetzungen, unter denen er die Wahl der verbündeten Clericalen und Conservativen leider annehmen muß, trifft und daß die Last des ihm übertragenen Amtes unter solchen Umständen größer ist, als dessen Ehre.

Die Ausgleichs-Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und den besessenen Agnaten sind, der „Allg. Ztg.“ zufolge, an dem Wiederbruche des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barsfeld geplatzt. Das Project verfahren wird also fortgesetzt.

Der Cultusminister v. Buttamer hat eine Verfügung erlassen, wonach dem nächsten Quartal an in allen Schulen die neue Schreibweise sofort in allen Klassen und nicht erst nach und nach von unten auf, zur Einführung gelangen soll. Gleichzeitigkeit soll darauf Bedacht genommen werden, daß möglichst bald die im Unterrichte gebräuchlichen Wörter gleichfalls in der neuen Schreibweise abgefaßt werden. Auch seitens der übrigen Ministerien sind Verfügungen bereits erlassen oder in Vorbereitung begriffen, durch welche angeordnet wird, daß in allen amtlichen Berichten und Briefstücken die neue Schreibweise in Anwendung zu bringen ist.

In den Verhandlungen mit der österreichischen Regierung wegen Abschusses eines Zoll- und Handelsvertrages ist insofern ein Schritt vorwärts geschritten, als, wie man dem „B. Tagebl.“ meldet, Better Blätter heute die Mittheilung

### Das Muttermal.

Roman aus dem Englischen.  
Deutsch von Laver Kiehl.

(Fortsetzung.)

„Mit weiter geöffneten Augen, das gelbe theilweise versengte Haar fliegend, führte sie auf ihren Vater zu. „Nehmen Sie mich fort!“ schrie sie wild. „Ich kann in dieser Luft nicht länger atmen. Oh, Sie müßigen, guten Hände, die den Tod von mir abgewehrt, nehmt mich fort! Rettet mich! Ich will nicht mehr vor Jene treten, sage ich! Ich würde todt vor ihnen niederfallen!“

„Wein Donner des Himmels! Mein, das sollen Sie nicht!“ antwortete der alte Aristokrat, und rasch hülfte er sie in den Beigummet, der bereits so gute Dienste gethan, und ohne ein Wort weiter eilte er mit ihr aus dem Schauspieler-Zimmer, und die Stiege hinauf auf die Straße.

„Ihre Wohnung — wo ist sie?“ fragte er.  
Hilflos an ihm hängend, während sie in der kalten Winter-nacht auf dem eisigen Pflaster standen, gab sie ihm Straße und Hausnummer an. Die Straßenlampen tanzten selbstam vor ihrem Blick. Wie von einem fernen Sterne her hörte sie den Mann mit der Adlernäse und dem weißen Schnurrbart rufen:

„Bei meiner Seele, armes Mädchen, Sie leiden sehr!“  
Dann wollte ein Donner in ihren Ohren, als wären es die Anschläge eines Blitzes; es war nur das Geräusch von Regenröhrern. Und dann war die arme Paulette in ihrer Wohnung nicht länger mehr sie selbst, sie kam sich vor wie ein Floß der Wohlthätigkeit von beiden Wänden durch den unheimlichen Raum getragen — ein Saum schien ihr den Rücken gerührt zu haben, dann war ihr, als sei sie ein weisses Blatt, von einem Wirbelwind umgerissen; und gleich wieder träumte ihr, sie sei eine Boje, umpergoren in einer stinthenartigen rühmischen See. Zeitlicher schienen ihr über sie dazubringen, und wieder war sie ein menschliches Wesen mit Adern voll Feuer statt Blut; sie fiel hinab in Abgründe ohne Ende, und Megrim's ungelogtes Antlitz sah ihr aus der Tiefe entgegen und dann das Gesicht des Mannes, der sie im Schauspiel-

banje gerettet, und das Barock, bleich und blutig, und endlich, als das Letzte von Allen, das finstere fürchterliche Gesicht von St. John. Auch das ging vorüber, und sie war todt — ein fliegendes Atom, das sich emporhob zur Sonne, und ein großer Friede kam über sie, und dann hörte sie eine Stimme — dieselbe, die sie schon einmal wie von einem fernen Sterne vernommen, und diese sagte: „Wird sie leben?“  
Eine andere antwortete: „Wir wollen es hoffen. Sie ist jung und hat eine kräftige Constitution.“

Fürchterliche Tage.  
An einem schönen Morgen öffneten sich Pauletten's Augen in einem dünnen Gefäch, das so weiß war wie eine Schneeflocke, sie öffneten sich noch einmal zu wirklichem Leben.

Zwei Personen fanden schlüftend an ihrem Bette. Die Eine war Megrim; die Andere ein großer Mann mit grauem Haar und mit einer Stirne wie Juppiter. Mit einer dünnen, rauhen Stimme rief sie ihm lüthend zu:

„Ah, Sie sind da? Ich ließ Sie doch unten im Parquet. Das ist sehr hartnäckig von Ihnen. Ueberdies haben Sie mit noch nicht einmal Ihren Namen gesagt.“

Er neigte sich über sie, und sah hinab auf das frange Meise Gesicht.

„Ah, monsieur general, sie ist besser!“ sagte Megrim.  
„Geben Sie ihr ein zum Schlafen,“ antwortete er düster; was Megrim jedoch that, und Paulette verfiel bald in einen tiefen, süßen, schmerzbesänftigenden Schummer.

Von dieser Stunde an kam und ging er fortwährend — dieser groß, felsame Mann, den Megrim „General“ nannte.

„Ist das Ihr Name?“ fragte Paulette eines Tages mit bebender Stimme, als er am Fuße ihres Bettes stand und auf sie hinabsah.

Sie mögen mich nennen, wie Sie wollen,“ antwortete er milde; „mein Name ist Ulrike.“

„Wen Sie hier?“ fragte sie, wie ein neugieriges Kind.  
„Rein,“ antwortete er sanft; „viele Meilen von da, in Maryland.“  
„So weit!“ feixte sie. „Was thun Sie denn hier in dieser Stube?“  
„Ich sorge für Sie!“ sagte er lächelnd.  
„Ich bin wohl sehr krank gewesen?“

„Sehr krank.“  
„Sehen Sie nicht irgendwo da einen Handspiegel?“  
Er trat an einen Toiletentisch, und brachte ihr einen Spiegel.

Sie nahm ihn mit zitternder Hand, blickte hinein, und sah ihr kleines weiches Gesicht, mit großen Augen, die aus ihren Höhlen starrten, und langes gelbes Haar, das in Locken sie umgab, wie den Kopf eines Kindes.

„Ich habe doch keine Narben?“ sagte sie erbebend.  
„Rein, keine,“ erwiderte er.

Sie ließ den Spiegel auf die Bettdecke sinken, und vertiefte wieder in Schmelzen. Jetzt verschwand der General und Megrim trat ein.

„Sehe Dich,“ sagte Paulette, „ich wünsche mit Dir zu sprechen. Ich bin seit Wochen krank gewesen, nicht wahr?“

„Und Krankheiten kosten Geld, wie ich feinstzeit bei meinem armen Papa erfuhr. Habe ich Geld in meiner Börse?“

„Nicht einen Cent.“  
Die Kleine dachte einen Moment nach.

„Aber es scheint mir, daß wir Alles haben, was nötig ist, Megrim, und wir sind ja noch in unserer Wohnung. Wie kommt das?“

„Monsieur le general,“ sagte Megrim lachend.  
„Was? Hat er es gethan?“

„Oui!“  
Sie hüpfte wieder eine Weile und starrte auf die Wand.

„Was hast Du Neues gehört, Megrim, seit ich hier liege?“  
„Ich habe gehört, Mademoiselle, daß der Monsieur, der hier geschossen wurde, so weit weiter verheiratet ist, daß er die Stadt verlassen konnte. Ich habe gehört, daß seine reiche Mutter in großer Eile herbeikam, um ihn von hier fortzunehmen. Sonst nichts, Mademoiselle.“

„Ein Krampf zog das dünne Gesicht der Kleinen Reconvaletcentin an.“

„Dante! Es war noch eine andere Person da.“  
„Ich habe von Niemandem etwas gesehen oder gehört, Mademoiselle. Der Herr Director kam — ich sagte ihm, daß Sie krank seien. Dann kam auch der Herr General. Ah, mon Dieu, was hätte ich thun sollen ohne ihn?“  
„Er ist reich, denke ich?“ sagte Paulette.





